

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 1

Artikel: Drei Gedichte von J.R. Meyer
Autor: Meyer, J.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Drei Gedichte von J. K. Meyer.

In reifer Saat.

Es ist ein Glück, im Dämmerlicht
Durch reife Saat allein zu schreiten.
Die Ähren streicheln mein Gesicht,
Wie meiner Mutter Hand vor Zeiten.

Horch, spricht nicht eine Stimme weich:
„Komm, Kind, du sollst zur Ruh dich legen.“
Und lieben Händen seh ich's gleich
Vor mir im Weißen lind sich regen.

Her fährt der Wind. Er wirft den Laut
Von harten Worten in das Dämmern;
Des Bauern Stimme: „Buben, schaut,
Ich muß noch heut die Sensen hämmern.“

Traum unter Ähren.

Zwischen Halmen liegen,
Die im Wind sich wiegen,
Nahem Wasserrauschen
Traum umdämmert lauschen —
Süßer Wein ist so zu trinken!

Plötzlich aufgezogen
Über mir im Bogen
Uhn' ich weißer Segel Blähen.
fern noch eines Hahnes Krähen —
Und die Lieder sinken.

Märchenhaftes Gleiten
In verhüllte Weiten.
Eine ferne liebe Weise
Lenkt des frohen Traumes Reise.
Jugendlandes Türme winken,
Vaterhauses Scheiben blinken.
„Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?“ —
Du bist es ja, liebe Mutter, Du! —
Schrill ein naher Hahnenschrei,
Traum und Seligkeit: Vorbei.

Deine Augen.

Es liegt ein Glanz in deinem Blicke,
Das Licht kommt aus dem Paradies,
Das Gott, der sie erschuf, den Ersten
Der Liebenden zur Wohnung wies.

Es wallt ein Feuer mir entgegen,
Als käm es von des Engels Schwert,
Der auf des Herrn Geheiß den Ersten
Der Sündigen den Eingang wehrt.